

KOMMENTAR

Realität, bitte
draußen bleiben!

VON HANS-WERNER
MARQUARDT



Die Operette
galt lange
als tot. Nie
war sie lebendi-
ger als heute.

Bittere Wahrheiten serviert sie zuckersüß. Wie der fallende Dax signalisiert ihre Konjunktur die Krise. Denn eine Gesellschaft mit Sorgen sucht Zerstreuung in der Kultur. Da will man seine Probleme nicht noch im Theater sehen.

Die besten Operetten sind natürlich auch Spiegel ihrer Zeit. Märchen für Erwachsene. Wo sich der fiese Diktator im Kleid des Bettlers tarnt wie der böse Wolf mit dem Häubchen der Großmutter.

Tödliche Schrecken, die nur herzliches Gelächter bannt.

Hinter den Kulissen

Es ist alles eine Frage des Timings, auch bei einer Film Premiere. Erst kommen die Gäste, dann die Stars in der Reihenfolge ihrer Bedeutung. Erst die Nebendarsteller, der Star kommt zuletzt. So sollte das auch bei der Premiere von „Anonyma“ im Kino International am Mittwochabend sein. Die Gäste trudelten ein, man wartete auf den Star Nina Hoss. Die wartet auch, an der nächsten Ecke neben ihrer Limousine. Sie war zu früh.

Mit der BZ zu Berlins Swing-King

Andrej Hermlin und sein Swing Dance Orchestra sind die Erben der großen Swing-Ära der 30er-Jahre. Sonntag gastieren sie in der Philharmonie mit ihrer Glenn-Miller-Show „In the mood“ (16 Uhr). 5x2 Leser sind eingeladen! Heute um 14 Uhr unter ☎ 88 62 56 58 anrufen (Rechtsweg ausgeschl.). Tickets 18,25-35,50 Euro, ☎ 312 70 41.

Stasi-Häftlinge berichten im HOT

Fünfzehn ehemalige Stasi-Häftlinge stehen von Samstag an auf der Bühne des Potsdamer Hans-Otto-Theaters und berichten über ihre Erfahrungen. In dem Stück „Staats-Sicherheiten“ erzählen die Ex-Häftlinge – darunter die Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld – von ihrer Haft in den Stasi-Gefängnissen.

Tausendsassa Tukur



Ulrich Tukur (51) lebt in Italien zwischen Bologna und Florenz



VON DANIEL SCHALZ

Als Schauspieler heimste Ulrich Tukur (51) die wichtigsten Preise ein. Doch seine größte Leidenschaft ist die Musik. Heute und morgen gastiert das Multitalent mit seiner Kabarett-Kombo „The Rhythmus Boys“ im Schillertheater. Ihr Programm heißt „Salto mortale – alles wird gut“. Ein Bezug auf die Finanzkrise?

Als ich das Programm konzipierte, war der Absturz nicht vorhersehbar. Allerdings lasse ich eine Hauptfigur sagen: „Die Welt ist ein einziger Zirkus geworden, in der das Spiel mit der Gefahr zur Lieblingsbeschäftigung derjenigen geworden ist, die über das Wohl und Wehe der Menschheit zu

entscheiden haben.“ Das passt doch wie – Entschuldigung – Arsch auf Eimer!

Inwiefern?

Die Menschen der Zirkus-Welt, die den Salto mortale machen, ähneln den jungen Börsenbrokern von heute. Diese Hasardeure spielen Raumschiff Orion vor ihren Computern, stürzen sich ins Dunkel, und hoffen, dass etwas Großartiges passieren wird. Das macht ein Artist, der da oben am Trapez steht, nicht anders.

„Ich habe keine Aktien mehr und bin froh drum“

Haben Sie Geld angelegt?

Nein. Denn das ist ein Luftgeschäft, und aus Luft macht man kein Gold. Vor ein paar Jahren hat mich mal ein befreundeter Banker dazu über-

redet, Aktien zu kaufen. Da habe ich dann dreißig- bis vierzigtausend Euro angelegt. Als die beiden Flugzeuge in das World-Trade-Center krachten, hat er, ohne mich zu fragen, alles sofort verkauft. Seitdem besitze ich nichts mehr und bin sehr froh drum.

Wo gehen Sie hin, wenn Sie in Berlin sind?

In Berlin habe ich in der Freien Volksbühne in der Schaperstraße angefangen, Theater zu spielen, deshalb ist mir Charlottenburg ans Herz gewachsen. Nach dem Mauerfall bin ich gar nicht mehr oft da gewesen, so dass ich jetzt nicht zu diesem hippen Ostberliner wurde. Im Osten gibt

es mehr Energie und vor allem viel mehr Kinder. Charlottenburg kommt dagegen eher wie ein Altersheim daher. Aber ich kenne den Kiez, die ganzen Lokale, und man ist ja auch irgendwie ein Gewohnheitstier.

Haben Sie ein Lieblingslokal?

Ich gehe immer zu meinen alten Freund Gregor Scholl. Der betreibt eine winzige Bar am Fasanenplatz, den „Rum Trader“. Dort kann man zurückfliegen in der Zeit und in einer Nacht ein kleines Paradies erleben. Das ist großartig. Heute und morgen, 20 Uhr, Bismarckstr. 110, Tickets 23,10-38 Euro, ☎ 47 99 74 77



Der Star und seine Spaß-Kombo „The Rhythmus Boys“

FOTOS: ACTION PRESS/AUGUSTIN; CINETEXT/BRUDER

Wie Dagmar Manzel im BE brillierte

Die Schauspielerin überzeugte in der Operette „La Périchole“



Dagmar Manzel als Straßensängerin

Der Abend hat es wieder bewiesen: Dagmar Manzel ist nicht nur eine großartige Schauspielerin, sie ist auch eine fantastische Sängerin. Nach „Kiss me Kate“ an der Komischen Oper überzeugte sie nun am Mittwoch bei der Premiere von Jacques Offenbachs Operette „La Périchole“ im Berliner Ensemble.

In dem Liebesreigen sang sie als Titelheldin ihren Kollegen

Daniel Friedrich, der ihren Begleiter Piquillo gab, leider an die Wand. Stimmlich war er zu schwach, auch wenn er schauspielerisch überzeugte.

Und so lieferte die Manzel mit großer Präzision und Spielfreude die Farbe für die recht karge Inszenierung von Thomas Schulte-Michels. Doch solch ein Abend lebt eben auch von der Musik, die Uwe Hilprecht temporeich dirigierte und damit den Darstellern für die Inszenierung den nötigen Takt gab. Offenbach hätte seine Freude gehabt.

18./19./28.10., Bertolt-Brecht-Platz 1, Mitte, 10-30 Euro, ☎ 284 08 155

FOTO: RAABE